

Über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. [\(Kolossier 3, 14\)](#)

### **ANSPRACHE zum weltweiten Gedenktag für Verstorbene Kinder 2017**

Liebe Eltern, Großeltern, Geschwister, Verwandte und Freunde,  
liebe Trauergemeinde,



So viele Kerzen haben wir angezündet. So viele Namen können wir auf den Bändern lesen. Bänder, die Sie hier in die Mitte gelegt haben.

Jedes Band, jeder Name steht für ein Kind, für eine große Verbundenheit und auch für einen Tod. Verbundenheit und Tod – dicht nebeneinander, ineinander verschlungen. Hier in dieser Kirche. Und nicht nur hier, überall in der Welt brennen heute Kerzen für die verstorbenen Kinder dieser Welt. Ein Tag lang ein Lichterband

rund um den Globus. Im liebevollen Gedenken an alle Kinder, die von uns gegangen sind, ob Baby, Jugendlich oder erwachsen. Ein Band aus Licht hält sie zusammen, auf dieser Welt.

Doch auch ein unsichtbares Band hält sie. Ein Band zwischen unserer Welt hier und dieser anderen Welt in der unsere Kinder nun sind. Ein Band der Liebe, das so stark ist, dass es der Tod nicht zerreißen kann. r

Es hält die Sehnsucht den Schmerz der Trauer aus.

Diese Verbundenheit zu unseren Kindern spüren wir immer wieder und immer neu. Manchmal spüren wir sie im Schmerz und manchmal gelingt es uns schon, dieses Band in Freiheit zu spüren. Oft bekommen wir zu hören, dass dieses Band doch eher eine Fessel sei, dass es uns daran hindere, die Kinder loszulassen. Ja, das stimmt. Aber warum sollten wir unsere Kinder auch loslassen, warum sollten wir das Band durchschneiden, das gar nicht zu durchzuschneiden geht?

Am Anfang des Lebens wurde ein Band zwischen uns und unserem Kind abgeschnitten – oder besser eine Schnur, die Nabelschnur. 9 Monate gab es diese Symbiose im Bauch der Mutter, versorgte ihr Blut das Baby, spürte es jede Bewegung, jede Regung der Mutter. Das Baby konnte nicht ohne seine Mutter leben und die Mutter spürte ihr Kind als Teil Ihres Körpers.

Und dann kam die Geburt. Das sichtbare Band, das Mutter und Kind verbunden hatte, musste durchgeschnitten werden. Die erste Trennung. Und doch wurde die Verbundenheit zum Kind dadurch eben nicht getrennt. Vielmehr wuchs eine neue Verbundenheit immer mehr. Mit jedem Blick, mit jeder Nase voll des Duftes, den das Kind ausströmte, mit jeder Berührung, verstärkte sich dieses Band. Es wurde immer dicker, breiter, unzerstörbarer.

Jemand hat einmal gesagt: wenn wir Kinder haben, läuft unser Herz draußen herum.

Ja, da ist etwas dran. Aber das Herz bleibt mit uns verbunden. Untrennbar. Glauben wir nicht daran, legen wir Fesseln aus, binden das Kind an uns, wollen es nicht seinen Weg gehen lassen. Und wir fesseln uns an unser Kind. Kein feines zartes Band mehr, sondern hart, stählern, schmerzhaft. Diese Fesseln können uns ewig binden.

Fesseln sind Gedanken, die es uns unmöglich machen, irgendwann einmal wieder Freude zuzulassen. Fesseln sind die Blicke, die wir unseren lebenden Kindern nicht mehr geben, weil wir nur auf das eine, tote Kind starren. Fesseln, das ist die Verbitterung, die sich in uns breit machen kann, ist der

Neid auf die Familien, die unbeschwert leben. Fesseln legen wir uns an, wenn wir nicht glauben wollen, dass es unseren Kinder gut gehen kann in ihrer Ewigkeit – weil wir es nicht wissen –oder weil wir glauben, dass sie nur mit uns glücklich sein können.

Diese Fesseln zerschneidet der Tod nicht, er kann sie vielmehr immer fester um uns binden, bis wir ersticken.

So wie bei der Geburt zwar ein sichtbares Band, die Nabel Schnur durchtrennt wurde, so durchtrennt der Tod das Sichtbare. Nie wieder werden wir unserem Kind über die Haare streichen können, nie wieder uns mit ihm auseinandersetzen, nie wieder seinen Körper sehen, es riechen, berühren. Nie wieder – diese unsäglich schweren Worte.

Und doch, dieses unsichtbare Band der Liebe bleibt in uns, bleibt zwischen Himmel und Erde. Es wird nicht zur Fessel, wenn wir uns dessen bewusst sind, dass das Band der Liebe nie kaputt gehen kann. Weiß ich das sicher, dann lasse ich meinem Kind und mir alle Freiheiten der Welt. Hier auf der Erde und auch dort, wo es jetzt ist.

Die Fesseln dürfen wir zerstören indem wir uns erlauben, unser Leben hier auf der Erde ohne unser Kind zu leben – und ich meine nicht überleben, sondern leben mit all den Facetten, all den Farben, all dem, was sich uns zeigen will. Fesseln werden zerstört, wenn wir uns vorstellen können, dass unsere Kinder an einem guten Ort geborgen sind, dass sie uns nicht mehr brauchen. Wenn wir uns sicher sind, dass das zarte weiche Band der Liebe untrennbar bleibt, dürfen wir die Fesseln ablegen. Das Band hat noch eine Besonderheit. Es ist gewebt mit unserer Liebe, aber es sind auch göttliche Fäden eingewebt, die Fäden, die Gott mit uns verbindet, die Liebesfäden, an denen wir hängen – nicht wie Marionetten, nein fei, die Fäden, in die unsere Kinder jetzt sanft eingesponnen sind, Fäden der vollkommenen Liebe.

Diese Liebe zeigte sich an Weihnachten, wurde sichtbar in der Geburt eines kleinen Kindes. Gott hat uns seinen Sohn geschenkt, heißt es in manchen Weihnachtsliedern. Ein Geschenk, wenn es liebevoll verpackt ist, hat meist eine schöne Schleife, ein Band, das das Papier zusammenhält. Die Schleife, das Band ist ein Symbol dafür, dass etwas mit Liebe geschenkt wurde. Gott zeigt an einem Kind, was Liebe ist. Er kennt die Liebe der Eltern zu ihren Kindern.

Wir empfinden oft, dass unsere Kinder auch Geschenke Gottes sind. Ein Geschenk darf man behalten, hat das Recht es nie wieder hergeben zu müssen. Doch so gesehen sind unsere Kinder keine Geschenke, sie sind nur Leihgaben Gottes, Ein Geschenk ist es, dass wir diese Leihgaben bei uns haben durften, dass wir Ihnen all unsere Liebe schenken durften, dass wir dieses wunderbare Band zwischen ihnen und uns knüpfen durften. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Dieses Geschenk, dieses Band der Liebe dürfen wir behalten. Dieses Band, durchsetzt mit dem göttlichen Band der Liebe ist unser Geschenk. Und das nimmt uns kein Tod weg.

Im Kolosserbrief 3, Vers 14 steht ein wunderbarer Satz: „Über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit“. Er ist hier zwar aus dem Zusammenhang gerissen – es geht hier um das Zusammenleben der christlichen Gemeinde in Kolossä – die , weil sie von Gott mit dem Band der Liebe verbunden ist und ihrerseits dieses Bad der Liebe untereinander sichtbar machen soll.

Ich denke, wir können diese Satz auch für uns gelten lassen. Über all unsere Trauer, über all die Sehnsucht, zieht an das Band der Liebe, es ist vollkommen. Es bleibt und macht vielleicht unsere Leben vollkommen, trotz und in all der Trauer um unsere Kinder. Ziehen wir dieses Band der Liebe an.

Amen

Tabitha Oehler